

## ***Traueransprache für PPh seitens AKSL***

Der Vorstand des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde trauert um sein Ehrenmitglied und um den maßgeblichen Initiator seiner Neugründung vor 56 Jahren.

Paul Philippi hat die Siebenbürgen-Forschung in Deutschland nach dem Weltkrieg wie kein zweiter geprägt. Aus dem drängenden Bedürfnis nach wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn über die eigene Geschichte heraus, versammelte er mit Freunden zunächst alle Gleichgesinnten im Arbeitskreis junger Siebenbürger Sachsen. Bei dessen Überführung in den Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde als eine „kleine Akademie der Wissenschaften der Siebenbürger Sachsen“ (KKKlein) war er schließlich die treibende Kraft. Dabei legte er besonderen Wert auf die Rechtsnachfolge des alten Landeskundevereins, der seit 1840 rund ein Jahrhundert wissenschaftlich in Siebenbürgen wirkte. Sichtbares Zeichen dieser Kontinuität war die Wiederbegründung der Schriftenreihe „Siebenbürgisches Archiv“, dessen Herausgeber Philippi über Jahrzehnte hin blieb. Zugleich war Philippi Hauptinitiator jenes Nucleus, aus dem sich schließlich das Siebenbürgische Kulturzentrum auf Schloss Horneck in Gundelsheim entwickelt hat – und zwar dadurch, dass er die Siebenbürgische Bibliothek nach Horneck holte und dort mit aufbaute sowie für die An- und Einbindung in die Universität Heidelberg sorgte. Auch nach seinem beruflichen Wechsel nach Hermannstadt blieb er dem Landeskundeverein aufs Engste verbunden, nicht nur durch seine Brückenfunktion zu den landeskundlichen Wissenschaftlern in Rumänien, was zumal vor der Wende von besonderer Bedeutung war. Er fehlte auch bei keiner Jahrestagung und bei kaum einer der Vorstandssitzungen, ja er war einer der ganz wenigen, die die Bedürfnisse der Siebenbürgen-Forschung und der wissenschaftlichen Einrichtungen auf Schloss Horneck tagtäglich im Blick hatten und die zudem sowohl mit grundlegenden wie auch mit ideengebenden Beiträgen stets von neuem erkenntnisfördernd wirkten. Auch die anderen wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen auf Schloss Horneck beriet und unterstützte Philippi bis in die letzte Zeit. Zeichen seiner Haltung diesbezüglich ist die Tatsache, dass die Spenden, die wir in dieser traurigen

Stunde zusammentragen, der Stiftung Siebenbürgische Bibliothek zugutekommen werden. Danke im Namen der Stiftung sowie der Siebenbürgen-Forschung insgesamt!

Als der Ehrenbürger von Hermannstadt und von Kronstadt 2015 den Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturpreis und im vergangenen Herbst in Berlin den Georg-Dehio-Preis verliehen bekam, so standen neben seiner politischen Tätigkeit vor allem diese wissenschaftlichen Verdienste im Vordergrund. Die „wissenschaftliche Kunde von Siebenbürgen“, wie er es selbst einmal formuliert hat, wird ihm grenzübergreifend ein ehrendes Andenken wahren. Seiner Frau und seiner ganzen Familie, die Paul Philippi bei all seinen Verpflichtungen stets selbstlos unterstützt hat, spricht der Vorstand des Arbeitskreises sein aufrichtiges Mitgefühl aus.

Soweit die Trauerbotschaft des Arbeitskreises für siebenbürgische Landeskunde.

Persönlich wie institutionell werde ich Paul Philippi als Teil des Wappens des Burzenländer sächsischen Museums, das heute als Logo des Archivs der Honterusgemeinde dient, zusammengesetzt aus den Lilien des Burzenlandes und der Krone seiner Vaterstadt, in Erinnerung behalten. Auf der Suche nach Anknüpfungspunkten als neuer Archivar der Honterusgemeinde war ich vor 14 Jahren zu Gast bei Alfred Prox, dem letzten Kustos des Museums vor 1945. Er beschrieb mir Paul Philippi als einen unserer besten Köpfe, der als Jugendlicher gerne im Museum war und meist in einer ruhigen Ecke kauerte und las und las... Infolge dieses Besuchs bei Prox fiel der Entschluss, das alte Wappen wieder aufzunehmen sowie das alte Motto des Museums, „Sammeln, Forschen, Lehren“, zum Leitstern der Arbeit zu machen – ein Motto, das sich wie ein roter Faden auch durch Paul Philippis wissenschaftliches Leben zieht.

Als pars pro toto von Paul Philippis Wirken als wissenschaftlicher (und nicht nur wissenschaftlicher) Impulsgeber mag die Entstehungsgeschichte des Siebenbürgen-Bandes in der seit 1902 erscheinenden Serie „Evangelische Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts“ dienen. Paul Philippi versuchte bereits in den 1950er Jahren die Herausgeberkommission für Siebenbürgen zu

interessieren. Was damals vergeblich war, gelang 2012 als der Siebenbürgen-Band als erster Kirchenordnungsband eines Territoriums von außerhalb des alten Deutschen Reiches erschien.

Seine Fähigkeit als gelehrter Mann, sich nicht zum Gefangenen des Momentes oder der Brüche der Weltgeschichte machen zu lassen, die unsere Minderheit bedrohten und auch weiter bedrohen werden, haben wir alle gespürt und geschätzt, die wir das Gespräch mit ihm gesucht haben. Wie man sich dagegen stemmen kann und dass man dabei auch einiges erreichen konnte, durften wir alle miterleben. Möge uns dies bei allem was wir für unsere Minderheit und unsere Kirche künftig angehen, stets begleiten! Denn wie sehr er es verstand, uns durch sein Wesen zu verbinden, uns damit Führung zu geben ohne Führer sein zu müssen, lässt sich an der breiten Anteilnahme unserer Gemeinschaft an diesem Abschied ablesen, die so bald Vergleichbares nicht haben wird.